

Prof. Dr. Alfred Toth

Der ambige relationale Status der Kunstobjekte

1. In der Semiotik gibt es im wesentlichen zwei hauptsächliche Ansätze zur Behandlung von Objekten. Der erste geht auf Stiebing (1981) zurück und beschränkt sich auf eine rein ontologische Klassifikation von Objekten anhand der drei Parameter [\pm antizipierbar], [\pm gegeben] und [\pm determiniert]. Nach Stiebing (1981, S. 26) hat demnach ein Kunstobjekt, worunter also jedes künstlich hergestellte Objekt verstanden wird, die Parameterwerte (0, 0, 0), da es weder antizipierbar, noch (vor)gegeben, noch determiniert ist. Es steht somit am entgegengesetzten Ende der Skala von $2^3 = 8$ parametrisch klassifizierten Objekten, an deren anderem Ende das Naturobjekt steht, dessen Parameterwerte (1, 1, 1) sind. Der andere Ansatz zur Behandlung von Objekten innerhalb der Semiotik geht auf Bense zurück, ist allerdings nur in dem Referatskapitel „Zeichenobjekte“ bei Walther (1979, S. 122 f.) vorhanden. Diese Klassifikation behandelt sehr heterogene semiotische Objekte, darunter die von mir schon früher unterschiedenen Objektzeichen (im Gegensatz zu den Zeichenobjekten im engeren Sinne), Paare von Objekten, die durch semiotische Abbildungen (Iconismen) miteinander verbunden sind sowie Einzelobjekte, die sowohl Zeichen als auch Objekte und als Zeichen sind und als Zeichen entweder indexikalisch oder symbolisch fungieren. Aus diesem zweiten Ansatz lässt sich keine spezifische Klassifikation von Kunstobjekten gewinnen.

2. Einen dritten Ansatz kann man aus der von mir eingeführten semiotischen Objektrelation

$$\text{OR} = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{P})$$

gewinnen. Diese besagt zunächst lediglich, dass beim Benseschen Metaobjektivationsprozess (Bense 1967, S. 9) nicht einfach ein Objekt in ein Zeichen transformiert wird, sondern dass, in Übereinstimmung mit Benses Bestimmung jedes materialen Objektes als „triadisches Objekt“ (1973, S. 71), eine triadische Relation über drei triadischen Objekten auf die triadische Peircesche Zeichenrelation abgebildet wird. In diesem kurzen Aufsatz möchte ich zeigen, dass man mit Hilfe dieses Modells die wohl wesentlichste semiotische Charakteristik von Kunstobjekten, ihren ambigen relationalen Status, sehr klar aufzeigen kann.

3. Zunächst genügt auch ein Kunstobjekt der allgemeinen semiotischen Objektrelation

$$OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}).$$

Allerdings ist hier, da das Kunstobjekt nach Stiebing (1983) nicht vorgegeben ist, ein Teil des Bewusstseins seines Konstrukteurs, Designers oder dgl., d.h. es gilt

$$\Omega \subset \mathcal{J}.$$

Ferner gilt, dass die „Hyletik“, d.h. der Zeichenträger dieses Kunstobjektes (vgl. Bense 1971, S. 77 ff.), natürlich ein Teil des Objektes ist:

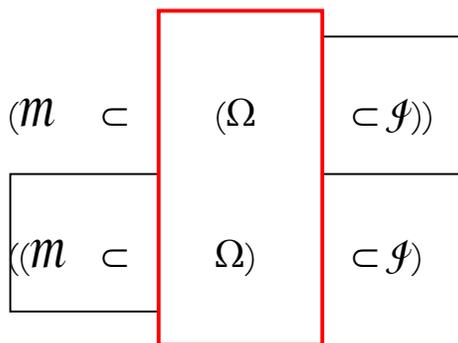
$$\mathcal{M} \subset \Omega.$$

Hiermit bekommen wir nun aber zwei verschiedene mögliche semiotische Objektrelationen für das Kunstobjekt:

$$1. KO = (\mathcal{M} \subset (\Omega \subset \mathcal{J}))$$

$$2. KO = ((\mathcal{M} \subset \Omega) \subset \mathcal{J})$$

Im Grunde ist ein Kunstobjekt sogar eine komplexe Konstruktion aus beiden relationalen Gebilden:



Kunstobjekte erscheinen demnach prinzipiell, d.h. auf der tiefsten Stufe semiotischer Repräsentation in der Form eines Janus-Gesichts: Von der Bezeichnungsfunktion $(\mathcal{M} \subset \Omega)$ her ist das semiotische Objekt hinsichtlich seiner Zugehörigkeit zu einer Klasse von Gebrauchsgegenständen (z.B. die

Garnichschen Kaffeekannen; vgl. Garnich 1976) klassifiziert, von der Bedeutungsfunktion ($\Omega \subset \mathcal{F}$) aber ist es hinsichtlich seines Stellenwertes im Rahmen der ästhetischen Objekte (z.B. neben Skulpturen, Plastiken, Bildern, etc.) klassifiziert. Die doppelte Partizipation an den beiden semiotischen Funktionen kann man abschliessend in der folgenden Definition des Kunstobjektes als semiotisches Objekt zum Ausdruck bringen:

$$KO = (m \leftarrow \Omega \rightarrow \mathcal{F}),$$

es ist also realitätstheoretisch gesprochen eine „Sandwich-Thematisierung“ (Toth 2007, S. 216), d.h. das zentrale Objekt von KO determiniert sowohl den Zeichenträger wie den Interpreten.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Garnich, Rolf, Ästhetik, Konstruktion und Design. Ravensburg 1976

Stiebing, Hans Michael, Die Semiose von der Natur zur Kunst. In: Semiosis 23, 1981, S. 21-31

Toth, Alfred, Grundlegung einer mathematischen Semiotik. Klagenfurt 2007, 2. Aufl. 2008

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1981

30.8.2009